

Die Reitanlage in Riem

Autor(en): **Jaenecke, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1972)**

Heft 7: **Olympische Bauten in München = Constructions olympiques à Munich = Olympic constructions in Munich**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

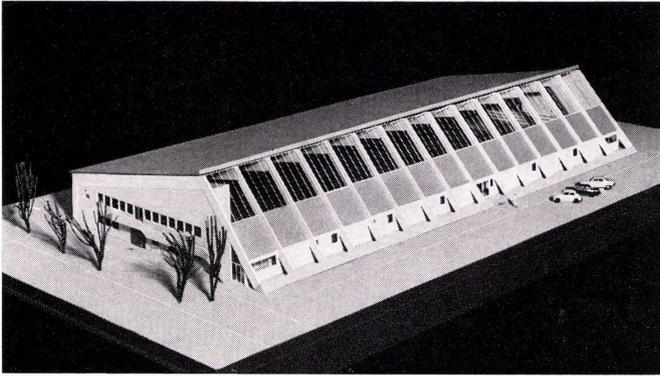
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-334428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Modell der Reithalle.



Reithalle von innen.



Haupttribüne im Reitstadion.



Rückfront der Tribüne.



Stallungen.

Die Reitanlage in Riem

Die durch die Umdisposition vom Oberwiesenfeld nach München-Riem verbliebene kürzere Bauzeit spielte bei der Wahl des Baustoffes Holz ebenso eine Rolle wie die Forderung nach einer wirtschaftlichen Bauweise. Immerhin konnten durch das Bauen mit vorgefertigten Holzbauteilen rund 20% der Baukosten gespart werden, obwohl die riesigen Holzleimbauwerke in Spezialwagons der Deutschen Bundesbahn aus Westfalen herangeschafft werden mußten. Bei der Konzipierung der Anlage war von einer Zuschauerzahl von rund 30000 auszugehen, von denen 8000 unter der überdachten Tribüne Platz finden. Abweichend von den bisher üblichen Stallbauten wurde in Riem ein ganz neuer Stalltyp geschaffen, der den Pferden nicht nur einen möglichst hohen Komfort bietet, sondern der auch Personal spart und wesentliche Arbeitserleichterungen in der Pferdehaltung mit sich bringt. Unter anderem wurden die Ställe mit Klimaanlage ausgestattet; die in Pferdeställen auftretenden Ammoniakdämpfe können am Boden abgesaugt werden. Ein eigener Krankenstall mit zwanzig Boxen, dem eine Behandlungsbox, Labor, Arztzimmer, Aufenthaltsräume und Arbeitszimmer angegliedert sind, erlaubt eine einwandfreie tierärztliche Versorgung der Pferde.

In der 85,25 m langen und 41,60 m breiten Reithalle finden etwa 1000 Zuschauer Platz. Für die imposante Tribünenendachkonstruktion wurden die größten bisher gefertigten Holzleimbinder verwendet. Der längste dieser Binder ragt 47 m weit frei über die Tribünenplätze. Die maximale Binderlänge der 150 m langen und rund 45 m breiten Tribüne beträgt 44,5 m, das maximale Bindergewicht (nur Oberteil) 27000 kg. Insgesamt besteht die Konstruktion aus 25 verleimten Bindern. Das durchschnittliche Volumen für den kompletten Binder umfaßt (einschließlich Oberbinder, Stützen, Tribünen-träger usw.) 70 m³. Für die Herstellung der Holzleimbinder waren 100 t Leim und rund 12000 m³ Fichtenholz erforderlich.

Für Entwurf und Konstruktion des olympischen Reitstadions zeichneten Architekt Peter F. Miller, Dipl.-Ing. Rainer Haßlauer und Ing. für Hochbau Günter S. Houzer – alle Atelier Kleineichenhausen – verantwortlich. Die Herstellung der Holzleimbinder, Transport, Montage und Ausführungsarbeiten lagen in den Händen der Spezialfirma für Ingenieurholzbau Wilhelm Poppensieker in Gohfeld/Westfalen.

Nacholympische Nutzung
Außer dem Stadion, der Reithalle und den Pferdeställen wurden in die Reitanlagen in Riem ein Richterurm, neun Springplätze und sieben Dressurvierecke für das Training, zwei Abreiteplätze beim Stadion und hundert Doppelzimmer für Pferdepfleger bei den Ställen gebaut.

Wilhelm Jaenecke

Die Kanuslalomstrecke in Augsburg

Knapp 30 Eisenbahnminuten vom Münchner Olympiastadion entfernt entsteht beim Augsburgser Eiskanal das erste Kanuslalomstadion der Welt. Hier werden zum ersten Male olympische Medaillen im Kajak-Einer der Damen und Herren und im Kanadier-Einer und -Zweier der Herren vergeben. Die Sportart stand nie vorher auf dem olympischen Programm. Rund 30000 Zuschauer werden an der 600 m langen und etwa 12 m breiten Strecke Platz finden. Von den 10000 festen Tribünenplätzen werden 4000 überdacht sein. Die restlichen 20000 Plätze werden provisorisch angelegt werden. An Hochbauten wurden errichtet: Mannschaftsräume an Start und Ziel, ein Organisationsgebäude sowie zehn feste Hallen für je 20 Boote und zehn provisorische Hallen für je 20 Boote am Ziel.

Der bisherige Augsburgser Eiskanal kann in seinem Anfangs- und Endteil für die Kanuslalomstrecke verwendet werden. Der mittlere Teil des Wildwasserlaufs mußte neu gebaut werden. An der gesamten Strecke sind wildwassertechnische Einbauten erforderlich. Dreißig Wertungstore sind für die fünf Kanuslalom-Wettbewerbe vorgesehen. Die Wassertiefe der Strecke beträgt zwischen 40 cm und 1,20 m, die Strömungsgeschwindigkeit etwa 5 m/sec. Das flache erste Drittel der Strecke wird durch Einbauten mit Stromschnellen und Kehrwassern versehen. Ein Klappwehr wird am Beginn des neu zu bauenden Streckenabschnitts die Wasserzufuhr regulieren. Dann folgt ein turbulentes Teilstück. Das letzte Streckendrittel besteht aus schnellen Abschnitten, die sich mit Kehrwässern abwechseln. 15000 m³ Erde mußten beim Bau dieser Kanuslalomstrecke bewegt werden. 14000 m³ Beton wurden benötigt. Die Hochbauten umfassen 23000 m³ umbauten Raumes.



Kanuslalomstrecke am Augsburgser Eiskanal. Im Hintergrund das Restaurant.